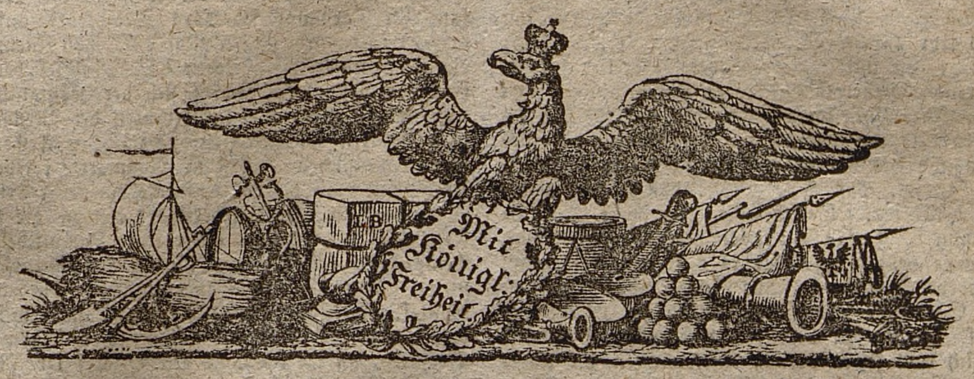
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 113. Montag, den 21. September 1840.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche im künftigen Jahre umherziehend ein Gewerbe betreiben wollen, mögen sie solches bisher schon betrieben haben oder erst neu anfangen wollen, haben dasselbe bis zum 1sten Oktober c. beim Rendanten Toussaint anzumelden; widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz ihrer Gewerbescheine für das künftige Jahr kommen, und also ihr Gewerbe nicht mit dem 1sten Januar k. J. beginnen können.

Stettin, den 16ten September 1840.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Stettin, vom 19. September.

Mit dem heutigen Tage sollte unsere Stadt ihre lange gehegten Wünsche, ihre schönsten Hoffnungen erfüllt sehen; schon lange vorher hatte sich die treue Stadt bemüht, gerade am heutigen Tage ihr festlichstes Kleid anzuziehen, und jeder ihrer Einwohner hatte mit freudigstem Herzen sein Scherflein zu ihrem Schmucke beigesteuert, es galt ja auch ihr heutiges Ehrenkleid dem geliebten Herrscherpaare, ihrem Könige Friedrich Wilhelm IV. und Seiner hohen Gemahlin, wie sollte sie auch heute das was jedes Preußen Herz bewegt nicht froh und fröhlich vor aller Welt aussprechen und selbst äußerlich darlegen; die Liebe und Treue zu ihrem theuren Fürsten! — und so hat sie es gethan, sie that es durch den höchsten wie durch den geringsten ihrer Einwohner, ja sie that es selbst durch den Mund ihrer Wittwen und Waisen; aber auch ihre Erndte war groß; denn ihr „Heil dem theuren Königspaare!“ ging zum Herzen, wie es aus vollstem Herzen kam, das sagten uns die Königl. Huld und Gnade, welche das hohe Herrscherpaar umflossen, das sagte uns jeder ihrer beglückenden Grüße. So wie Seine Majestät die Huldigung unserer Stadt bereits in Cöslin gnädigst aufzunehmen geruhten, eben so ward jetzt dieselbe Gnade allen Städten, ja selbst den geringsten Ortschaften unserer Provinz zu Theil, welche Allerhöchstdieselben auf gegenwärtiger Reise berührten; alle wetteiferten in den Beweisen ihrer Liebe und Anhänglichkeit und die Königliche Reise ward zum Triumphzuge! — So sollten JJ. MM. heute Nachmittag um 3 Uhr Ihre treue Stadt Stettin erreichen. Alles war in der gespanntesten Erwartung. Die Straßen und Häuser, durch welche sich der Königliche Zug bewegen sollte, waren mit Ehrenbogen, Laub- und Blumengewinden aufs reichste geschmückt, am Parnitzer Thore hatten sich der Magistrat und die Stadtverordneten aufgestellt, an beiden Seiten der großen Lastadie, die sämmtliche Bürgerschaft nach der in der Städteordnung vorgeschriebenen Gliederung in einzelne Bezirke, jeder Bezirk mit seiner Stadtfahne, und die Zimmerleute mit ihren Fahnen und Insignien bis zur langen Brücke, auf der langen Brücke standen die Kaufmannschaft und die Handlungsgehülfen zu beiden Seiten, von der langen Brücke ab, durch die Königs-, Schulzen- und Breitestraße, über dem Roßmarkt bis zur Louisenstraße die Gesellen der verschiedenen Gewerke, gleichfalls mit ihren Fahnen und Insignien, und in der Louisenstraße bis zum Landhause die Bürger-

Schützen-Compagnie mit ihren Büchsen. Alle diese hatten, von der Ankunft unterrichtet, ihre verschiedenen Stellungen eingenommen, während das Wogen einer unzähligen Volksmenge sich durch die Straßen bewegte, des frohen Augenblicks der ersehnten Ankunft des geliebten Herrscherpaars harrend. Kurz vor halb 3 Uhr kamen Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht an und traten in dem Hotel des kommandirenden Generals Grafen zu Dohna ab. — Jetzt konnten Ihre Majestäten nicht mehr entfernt sein;— da verkündete um halb 3 Uhr der Donner des Geschützes und das Läuten der Glocken der erwartungsvollen Stadt, daß JJ. MM. das Weichbild der Stadt berührten. Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Zepelin ritt von hier ab dem Königl. Wagen voran, eben so war es dem Fleischergewerk, nach vorher eingeholter Allerhöchster Genehmigung, altem Gebrauche gemäß, gestattet, zu Pferde den Königl. Wagen zu begleiten und seine Standarte setzte sich dem Zuge voran; so erreichten die Allerhöchsten Herrschaften das Parnitzer Thor, wo Allerhöchstdieselben die ehrfurchtsvolle Begrüßung des Ober-Bürgermeisters dahin zu erwiedern geruhten: „daß Allerhöchstsie zwar bisher schon immer gern nach Stettin gekommen seien, daß aber diesmal Ihre Herkunft Allerhöchstihnen eine um so herzlichere Freude gewähre, als Ihnen von allen Seiten ein so froher Empfang bereitet worden sei." Auch geruhten Ihre Majestäten hier abermals die Einladung zu einem von der Stadt im Börsenhause veranstalteten Ball huldreichst anzunehmen. Von jetzt ab begleitete ein ununterbrochener Jubelruf den Königl. Zug und aus allen Fenstern wehten Tücher ein freudiges und herzliches Willkommen entgegen, welches Ihre Majestäten auf die allerhuldvollste Weise zu erwiedern geruhten. Auf der langen Brücke, wo die Kaufmannschaft zu beiden Seiten aufgestellt war, lagen in einer Reihe die Schiffe mit voller Takelage und den Matrosen in den Masten; auf einem besonders erbauten Balkon war ein Sängerchor aufgestellt, und auf der Mitte der Brücke war ein Triumphbogen errichtet, welcher unter den ausgebreiteten Fittigen des Preußischen Adlers, umweht von der Preußischen Flagge, die Inschrift trug: „Hoch auf! Preußens Flagge, es gilt Deinem erhab'nen Beschützer!" Als Ihre Majestäten daselbst anlangten, wurden Sie von dem Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft mit einer Anrede empfangen, worauf das auf dem Balkon aufgestellte Sängerchor einen kurzen Matrosen-Gesang anstimmte, während ein tausendstimmiger Hurrahruf von den auf der Raaen aufgestellten Matrosen die Luft erfüllte. Je weiter Ihre Majestäten kamen, desto größer ward der Jubel. Am Johannis-Kloster angekommen, wurden Ihre Majestäten von der Schuljugend und den Waisen-Knaben und Mädchen des St. Johannis-Klosters, welche mit ihrem Rektor, Prediger und den Lehrern hier aufgestellt waren, durch einen Gesang begrüßt. Nach der Schulzenstraße einbiegend, passirten Allerhöchstdieselben abermals eine in der Form des neuen Königsthores zu Berlin erbaute Pforte, zu deren beiden Seiten zwei Knaben in der Uniform des 2ten Infanterie- (genannt Königs-) Regiments aufgestellt waren; hier wurde Ihren Majestäten von einem Kinde ein Kranz überreicht, welchen Allerhöchstdieselben huldreichst annahmen. Indem sich der Königliche Zug nun unter dem freudigen Zujauchzen der Menge durch die Schulzen- und Breitestraße zwischen Festons und Blumengewinden nach dem Roßmarkte fortbewegte, empfing ihn an der Louisenstraße ein neuer Triumphbogen und in der Perspektive derselben die Statue Friedrichs des Einzigen unter einer brillant dekorirten Tempelhalle (wir werden hierauf später zurückkommen). Am Landhause angekommen, wurden Ihre Königl. Majestäten beim Aussteigen aus dem Wagen von der Geistlichkeit und sämmtlichen hohen Civil-Beamten, an ihrer Spitze den Bischof Dr. Ritschl und den Ober-Präsidenten von Bonin, empfangen. Vom Parnitzer Thore aus hatten sich der Magistrat, die Bürgerschaft und sämmtliche Corporationen, Zünfte und Gilden dem Königl. Zuge angeschlossen; diese defilirten nun unter den Fenstern Sr. Majestät unter fortwährendem Hurrahruf und stellten sich hiernächst auf dem Paradeplatze auf. Seine Majestät geruhten eine Zeitlang diesem Vorbeizuge mit anzusehen, begaben sich alsdann aber nach der Seite auf dem Paradeplatze zu, und überblickten hier aus den geöffneten Fenstern an der Seite der Königlichen Gemahlin den Zusammenfluß aller Corporationen und Stände, während ein lange anhaltendes, jubelndes Lebehoch hier von neuem dem geliebten Herrscherpaare erscholl, welches von Allerhöchstdemselben auf das Huldvollste erwiedert ward und nicht eher enden wollte, bis Ihre M. M. sich den Blicken der Menge entzogen. — Der Ober-Bürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher genossen hierauf das hohe Glück zum Diner bei J. J. M. M. gezogen zu werden, und die Gnade Sr. Majestät erwies sich hier abermals, indem Allerhöchstdieselben den Antrag dieser Beamten zur Huldigung Sr. Majestät in Berlin außer dem ständischen Deputirten auch eine Deputation der Stadt Stettin zuzulassen, allerhuldvollst genehmigten. Bei einbrechender Dunkelheit erglänzte die Stadt in hellem Strahlenlichte, verschiedenartige transparente Inschriften und Darstellungen erhöhten die Mannigfaltigkeit der Erleuchtung und selbst der Geringste hatte es nicht versäumt, am heutigen Tage ein Festlicht anzuzünden. Um 8 Uhr begaben Sich Ihre Majestäten zum Ball nach dem Börsenhause, dessen Façade auf's geschmackvollste durch einen Vorbau verziert war. Dieser Vorbau war in drei Bogen getheilt, von welchen der mittlere den Eingang bildete und über welchem sich das große Königliche Wappen in transparenter Erleuchtung erhob, zu bei-

den Seiten dieses Einganges wurden durch gleichfalls transparente Embleme Handel und Schifffahrt höchst sinnreich dargestellt; über denselben prangten die Wappen der Provinz Pommern und der Stadt Stettin; am Frontespice las man die schönen Worte: „Dein Geist belebt, was vorwärts strebt.“ Das Fest-Lokal selbst war auf das Eleganteste, man kann sagen feenartig, hergestellt. Als die Königlichen Majestäten hier erschienen, wurden Allerhöchstdieselben unten am Eingange von den Vorstehern der städtischen Behörden und beim Eintritt in den Fest-Salon von zwölf Damen unter den begeistertsten Acclamationen aller Anwesenden empfangen. Sofort begann auf Allerhöchsten Befehl der Ball. Ihre Majestät die Königin entfernten Sich jedoch nach längerem Aufenthalte kurz vor Beginn des Soupées, indem Allerhöchstdieselben von der Reise zu sehr angegriffen waren, und begaben sich nach dem Landhause zurück. Bei der Tafel brachte der Ober-Bürgermeister nach Beendigung des Liedes „Hohenzollern“ den ersten Toast auf das Wohl Seiner Majestät des Königs aus, welchen Allerhöchstderselbe huldvollst auf das Wohl der Stadt Stettin erwiederten, und nach Beendigung eines Liedes nach der Melodie „Heil dir im Siegerkranz“ brachte der Stadtverordneten-Vorsteher den Toast auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin aus, welcher von Sr. Majestät gleichfalls aufs Herablassendste durch das Anstoßen mit einem Glase Champagner erwiedert wurde. Auch Seine Königl. Hoheit der Prinz Albrecht und Se. Durchlaucht der Fürst Putbus nebst Gemahlin verherrlichten durch Ihre Gegenwart dies schöne Fest, dessen Dauer bis gegen Morgen währte. Erst gegen 12 Uhr befahlen Se. Majestät die Aufhebung der Tafel und verließen den Ball, welcher in allen seinen Theilen sich der Allerhöchsten Zufriedenheit zu erfreuen hatte. Es war von den Handlungsgehülfen beabsichtigt, Ihren Majestäten, sobald Dieselben den Ball verließen, einen Fackelzug zu bringen, bei welcher Gelegenheit Matrosen ein von A. Lemonius gedichtetes und von Dr. C. Loewe componirtes „Matrosenlied“ zu singen beabsichtigten; jedoch unterblieb beides, wahrscheinlich wegen zu später Abendstunde. — Am Sonntage, den 20. d., begaben Sich beide Majestäten zum Gottesdienste in die Jakobi-Kirche, wo der Bischof Dr. Ritschl die Predigt hielt. Nach beendetem Gottesdienste besichtigten Se. Majestät das Schloß und mehrere öffentliche Gebäude, bestiegen alsdann mit Allerhöchstihrer Gemahlin den Reise-Wagen und verließen unsere Stadt gegen 1 Uhr Mittags, den Weg nach Schwedt nehmend, wo Allerhöchstdieselben übernachten werden. Unvergeßlich werden allen Pommern diese frohen Tage bleiben, an denen es ihnen vergönnt war, dem geliebten Herrscherpaare den Tribut der Liebe und Anhänglichkeit zu zollen, andererseits aber die beglückendsten Beweise Allerhöchster Huld und Gnade dafür entgegenzunehmen; — der schönste Lohn für jeden Vaterlandsfreund!

Nachschrift. Nachmittags 4 Uhr. So eben erfahren wir, daß Se. Majestät der König 100 Stück Friedrichsd'or und Ihre Majestät die Königin gleichfalls 100 Stück Friedrichsd'or dem Ober-Bürgermeister für die hiesigen Armen huldvollst übersandt haben.

Berlin, vom 18. September.

Se. Majestät der König haben dem Professor Rauch zu Berlin, so wie dem Königl. Dänischen Konsul, Kaufmann Kugler zu Stettin, zu gestatten geruht, das von des Königs von Dänemark Majestät ihnen verliehene Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens zu tragen.

Posen, vom 2. September.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen hat folgendes Umlaufschreiben an die Geistlichkeit seines Erzbisthums erlassen: „Martin Dunin, durch Gottes Barmherzigkeit und des heil. Römischen Stuhles Gnaden Erzbischof zu Gnesen und Posen, Legatus Natus, Ritter des rothen Adlerordens. Der gesammten Geistlichkeit der Erzdiöcese Gnesen und Posen Gruß im Herrn! Keinem von Euch, geliebteste Brüder in Christo, ist unbekannt, welches und was für ein Ende die Angelegenheit der Ehen zwischen Katholiken und Akatholiken in der neuesten Zeit bei uns genommen habe, und wie weit zumal jener Widerspruch, der zwischen den Gesetzen und der Zucht unserer Kirche und den Rechten und Vorschriften des Staats bestehet, getrieben worden sei. Wie Uns, schmerzte Euch sowohl Unsere Wegführung aus den Grenzen der Erzdiöcese, der Wir durch Gottes Gnaden vorstehen, als die beklagenswerthe Verweisung, die nicht blos Euch, sondern auch die Gläubigen traf, deren Seelsorge Ihr führt. Allein obwohl Unser Schmerz und Kummer auf's höchste stieg, ließen wir nicht blos nie den Muth sinken, in der Hoffnung, Gott, der, die zerknirschten Herzens sind, nie verläßt, werde Unserm Gemüthe Trost gewähren, sondern waren, sowohl auf die Beschaffenheit der Sache selbst als auf Unser vollkommen reines Gewissen vertrauend, auch nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß die Gnade Sr. Königl. Maj. Uns die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewähren werde. Auch geschah in der That, was wir so sehnlich wünschten und hofften! Denn nicht blos unser allergnädigster König, dessen während der Zeit erfolgten Tod Wir aufs frömmste betrauern, war nahe daran, Uns den ihres Hirten beraubten Schafen sehr bald zurückzugeben, sondern auch der ihm folgende Sohn, unser jetziger allerdurchlauchtigster König, setzte Alles bei Seite, um Unserer Trauer und Kümmerniß das erwünschteste Ende zu machen. Und wirklich hat Se. Königl. Maj. durch ein bereits unterm 29. Juli d. J. an Uns erlassenes allergnädigstes Schreiben aufs huldvollste Uns die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewährt. Da Wir aufs schleunigste sowohl, was Unsers Amtes ist, in Eurer Mitte zu verrichten, als Eures Uns so angenehmen Umganges zu genießen

wünschten: beeilten Wir Unsere Reise und erschienen am Feste der Verklärung Unsers Herrn Jesu Christi in Unserer Erzkathedralkirche zu Posen, in der Wir auch, die gebührenden Pflichten der Frömmigkeit erfüllend, dem allmächtigen Gott für Unsere Befreiung und Bewahrung Dank sagten und Sr. Königl. Maj., dessen wohlwollender und frommer Gesinnung gegen Uns Wir nie uneingedenk sein werden, sowie Dessen ganzem erhabenen Hause jedes Glück und Gedeihen vom allmächtigen Gott erbaten. Nach diesem können Wir auch nicht verfehlen, Euch, geliebteste Brüder in Christo, die Ihr im Weinberge des Herrn unsere Mitarbeiter und sowohl des Kummers wie des Trostes Genossen seid, väterlich zu ermahnen und im Gewissen zu verpflichten, daß Ihr, nach Empfang dieses Unsers Schreibens, wenn es noch nicht geschehen ist, am nächsten Sonn- oder Festtag, nach Beendigung des heil. Meßopfers den Ambrosianischen Lobgesang, der mit den Worten Te Deum laudamus beginnt, zur Danksagung absingt. Ferner ermahnet die gläubigen Christen, daß sie Sr. Allerdurchlauchtigsten Königl. Majestät, wie Wir, Heil und Segen von Gott erflehend, in Erfüllung ihrer Pflichten gegen Höchstdieselben, sowohl der Religion willen als eines reinen Gewissens vor Gott, unermüdlich und wahrhaft unterthan sich beweisen, und aufs eifrigste streben, daß sie durch Alles, was sie zu thun verpflichtet sind, täglich größerer Huld und Großmuth Sr. Allergnädigsten Königl. Majestät würdig erfunden zu werden verdienen. Da aber, nachdem Unsere Rückkehr erfolgt ist, die Gründe aufgehört haben, weshalb wir während Unserer Abwesenheit Unsern Consistorien hinsichtlich der Verwaltung der Erzdiözese einige Befugnisse glaubten beschränken zu müssen, beeilen wir Uns, Euch sogleich zu benachrichtigen, daß eben diese Beschränkungen jetzt völlig aufgehoben, und wie die ganze Verwaltung beider Erzdiöcesen, so auch die Gerichtspflege in geistlichen Sachen durch Uns auf den frühern Stand zurückgeführt ist. Weil aber nothwendig, sei es Euch selbst, sei es Euren Pfarrkindern, einzelne Unannehmlichkeiten daraus haben hervorgehen müssen, so werdet Ihr zu allererst, was Eures Amtes ist, für deren Beseitigung thun und, wo es nöthig sein sollte, aufs bereitwilligste Eure Hülfe gewähren. Auch in der Beziehung ermahnen Wir Euch väterlich, daß, wenn irgendwo zwischen Euren Pfarrkindern und den übrigen Christen Friede und Eintracht untergraben sein sollten, Ihr nicht versäumt, sie auf gehörige Weise wiederherzustellen. In Allem aber der Liebe nachtrachtend, handelt selbst und empfehlt Denen, die Eurer Seelsorge anvertraut sind, sowohl gegen Eure Pfarrkinder als gegen andere Christen so zu handeln, wie es gerecht und billig ist, wie es unserer heiligsten Religion entspricht. Zugleich habt vor Augen, daß Ihr, mit Ablegung jeder Feindseligkeit und alles dessen, was für des Herrn Christus wahre Nachfolger sich nicht ziemt, Euch so gegen Andersglaubende verhaltet, und daß Eure Pfarrkinder sich so verhalten, daß Ihr den Wünschen unsers menschenfreundlichsten und huldreichsten Königs mit willigem Herzen gehorcht, damit Ihr nicht im Allergeringsten anstoßt oder etwas thut, was Euch in den Verdacht unbilliger und übelmeinender Gesinnung bringen könnte. Der Angelegenheit, die zu dem Vorfalle, den wir erwähnten, Veranlassung gab, oder dem Zwist über die gemischten Ehen näher tretend, schreiben Wir Euch, was folgt, zur Nachachtung vor. Da es Euch ja durch das Landrecht verboten ist, wenn solche Ehen vorkommen, die den von Unserer Kirche vorgeschriebenen Bedingungen, sowohl in Betreff einer katholischen Erziehung der zu erwartenden Nachkommenschaft als in Betreff der dem katholischen Theile drohenden Gefahren, von den Verlobten zu fordern, und solche, auch wenn sie angetragen und angenommen wären, für ungültig und wirkungslos erklärt worden sind: so thut demgemäß, um die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die Ihr beim Bestehen dieses Gesetzes Euch zuziehen könntet, und mit Berücksichtigung der Vorschrift und der Praxis unserer Kirche, selbst nichts, wodurch Ihr von Seiten dieser Kirche jene zu billigen scheinen würdet. In dieser Beziehung verfehlen Wir nicht, Euch kund zu thun, daß gemäß einer Uns mitgetheilten Erklärung Sr. Allerdurchlauchtigsten Königl. Majestät, und gemäß der Vorschrift des Landrechts (Theil II. Tit. XI. §. 442), Euch völlig nachgelassen und durchaus nicht verboten ist, solchen Ehen, wie Wir sie bezeichnet haben, jede Gegenwart und jede religiöse Handlung zu versagen, und daß es Keinem erlaubt ist, wegen deren Verweigerung Euch zur Angabe der Beweggründe, denen Ihr gefolgt seid, auf irgend eine Weise aufzufordern. Ueberdies zeigen Wir Euch an, daß Wir mit Bewilligung Sr. Allerdurchlauchtigsten Königl. Majestät so bald als möglich dem heil. apostolischen Stuhle die Handlungsweise berichten werden, die Wir in Betreff der erwähnten Ehen Euch vorschreiben zu müssen geglaubt haben. Indem Wir Euch dies zur Befolgung aufgeben, halten Wir es für überflüssig, Euch weitläufig zu ermahnen, daß Ihr Euch in diesem Theil Eures Amtes klug und wachsam beweist, und daß vorzugsweise beim Unterricht und bei der Prüfung Eurer Pfarrkinder, hauptsächlich aber bei Erziehung der katholischen Jugend, deren geistliche Väter Ihr seid, des Beispiels unsers Erlösers eingedenk, Ihr alle Sorgfalt darauf richtet und aufs eifrigste bemüht seid, daß Eure Pfarrkinder, nachdem sie die katholische Religion, so weit es möglich ist, eingesehen und kennen gelernt haben, nicht blos ihren Lebenswandel nach deren Vorschriften einrichten, sondern auch der Kirche, deren Kinder sie sind, in allen Dingen zu gehorchen sich gewöhnen. Wenn Ihr dies auf das gewissenhafteste ausgeführt habt, hoffen Wir, daß

Ihr viele Unannehmlichkeiten vermeiden werdet, die, wie bei manchen andern Pflichten, so bei den gemischten Ehen bisher Euch ein Mal über das andere getroffen. Gott aber, von dem alles Gute ausgeht, stärke seine Gnade in Euch und mache Euch reich an Allem, was zum Wachsthume der christlichen Gemeinschaft, zur Beförderung Eures Heiles und des Heils Derer, die Euch hören, dienlich ist. Und damit dies unabläßig geschehe, ertheilen Wir Euch, zum Beweis Unserer Liebe für Euch, bereitwillig Unsern priesterlichen Segen. Gegeben zu Posen bei Unserer Metropolitankirche, den 27. August 1840. Martin, Erzbischof. Walkowski, Sekretair.

Von der Saale, vom 11. September.

Heute früh 4 Uhr starb zu Naumburg der Chef-Präsident des dortigen Oberlandesgerichts, Freiherr v. Gärtner.

Braunschweig, vom 13. September.

Festlich war heute die Umgebung des Schill'schen Grab- und Denkmals mit Blumen-Gewinden und den Bannern von Oesterreich, Preußen, Braunschweig und Tyrol geschmückt. Denn es galt die feierliche Einweihung des neben demselben erbauten Invalidenhauses und der mit den Bildnissen der Helden des Jahres 1809: des Erzherzogs Karl von Oesterreich, des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, Andreas Hofer's, der ehernen Büste Ferdinand's von Schill und den Namen und Wappen seiner getreuen Offiziere gezierten kleinen Kapelle. Eine unendliche Menge Menschen erfüllte schon vor dem Beginn des Festes den großen wüsten Platz, in dessen Mitte, gleich einer Oase, der blühende Garten mit seiner Stiftung sich den Blicken darstellte.

Paris, vom 11. September.

Es ist offenbar, daß alle Bemühungen unserer Regierung dahin gehen, den Europäischen Frieden zu erhalten, aber eben so gewiß ist, daß man keinesweges von der unfehlbaren Bewahrung der Ruhe überzeugt ist. Die Rüstungen, die in ganz Frankreich statt haben, sind die einer großen Macht, die am Vorabende des Krieges steht; die Thätigkeit in den Ministerien, in den Zeughäusern, Fabriken, in den Häfen und Schiffswerften ist viel größer und rascher, als die Zeitungsartikel melden und melden wollen. Das Lager von Fontainebleau, kaum zusammengetreten, ist aufgelöst und die Regimenter auf dem Marsche nach ihren neuen Bestimmungsorten; die Beförderungen in der Armee dauern fort, und besonders sind es die Unteroffiziere, die in großer Zahl zu Offiziersstellen erhoben werden. Man konnte schon aus der Nachricht, daß Frankreich die Christen in Syrien ermahnt, dem Schutze Mehemed Ali's zu vertrauen und auf die Freundschaft Frankreichs und seine Empfehlung bei dem Pascha zu zählen, mit einiger Gewißheit schließen, daß Thiers sich nicht mit einer sentimentalen Betheurung begnügen, sondern dem Worte die That nachschicken werde. Wirklich sind wir heute im Stande, zu versichern, daß sehr namhafte Mittel in Personen und Geld aufgeboten sind, um in Syrien den Französischen Einfluß gegen die Bemühungen Englands und seiner Emissairs zu erhalten und zu sichern.

Das gestern verbreitet gewesene Gerücht von einem Plane, Paris zu befestigen, und zu dem Ende einen außerordentlichen Kredit von 100 Millionen Frks. zu bewilligen, gewinnt heute an Consistenz. Zwei ministerielle Blätter, der Temps und der Courrier français äußern sich heute darüber. Das Erstere sagt: „Man versichert, daß gestern eine Ordonnanz unterzeichnet sei, durch welche dem Kriegs-Minister ein Kredit von 100 Millionen Frks. zur Befestigung der Hauptstadt bewilligt werde. Man würde das System des General Haxo befolgen, welches nichts gemein hat mit den detaschirten Forts, gegen die die öffentliche Meinung sich vor einigen Jahren auf so energische Weise aussprach. Die Arbeiten, heißt es, würden sehr bald beginnen, und 50,000 Arbeiter dabei beschäftigt werden."

Gestern und heute bis zum Abgange der Post ist die Ruhe der Hauptstadt nicht weiter gestört worden. Die Handwerker sind größtentheils zu ihrer Arbeit zurückgekehrt.

Marschall Soult ist von seinem Landgut in Paris eingetroffen. Alle Festungen an der Nordgrenze Frankreichs werden auf den Kriegsfuß gesetzt. Ein bei St.-Omer beabsichtigtes Uebungslager wird nicht gebildet, sondern die Truppen bleiben in den Grenzfestungen.

Am 25. August, dem Festtage des heil. Ludwig und dem 570. Jahrestage seines Todes, legte der Französische Generalkonsul mit zwei Deputirten der Franzosen in Tunis auf der Stelle, wo dieser König angeblich den Tod fand, den ersten Stein zu einer Kapelle, die Ludwig Philipp dort aufführen will. Diese Kapelle wird an der Stelle, wo einst Karthago stand, auf dem höchsten Punkt erbaut und weit im Meere sichtbar sein.

Endlich hat man in Algier jetzt Nachrichten von der Garnison in Medeah und Miliana erhalten. Ein Corse, der lange unter den Arabern lebte, verkleidete sich als Beduine und überbrachte am 23. August ein Schreiben an den Marschall. In Miliana sind fast alle Soldaten krank gewesen; nur 300 vermögen jetzt Dienst zu thun; Lebensmittel waren knapp, der Zwieback verdarb, das Wasser taugte nichts; Medicamente fehlten gänzlich. In Medeah ging es eben so. Am 20. Aug. waren alle Vorräthe verbraucht. Noch an demselben Tage, als der Araber angekommen war, wurde demgemäß ein Transport aus Algier dorthin abgeschickt. Die Hitze ist aber fast unerträglich; Kanonendonner verkündete, daß die Araber den Weg versperren; man weiß also nicht, wie es dem Transport gelingen wird. In Algier, in Belida, überall sind sehr viele Kranke; die Sterblichkeit soll jedoch nicht groß sein. Abdel-Kader und die Araber regen sich bereits wieder von allen Seiten.

Paris, vom 12. September.

Es ist ein Comité niedergesetzt worden, welches den Plan zur Befestigung von Paris ausarbeiten soll. Dasselbe ist täglich versammelt. Es besteht aus den General-Lieutenants Dode und von Ponthon, aus den Generalen Prevost, Daulle, Berthois, Marion von Beaulieu, Perulin und von Cossigny. Die Funktionen eines Sekretairs versieht der Ingenieur-Oberst Dartois.

Das Sinken der Course dauert noch immer fort und man fürchtet unabsehbares Unglück für die nächste Liquidation. Es waren heute keine neue Gerüchte verbreitet, aber der Glaube an Krieg bemächtigt sich immer mehr der Gemüther, hemmt jede Spekulation und macht dadurch die Course für die geringsten Verkäufe empfindlich. Die 5proc. Rente, die gestern zu 103 . 50 geschlossen hatte, eröffnete heute zu 102 . 50 und schloß zu 101 . 90. Die 3proc. Rente eröffnete zu 70 . 25, ging bis auf 69 . 50 zurück und schloß zu 70.

Rom, vom 5. September.

Der als Adjutant bei Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen an die Stelle des verstorbenen Generals von Lepel ernannte Major von Molière ist aus Berlin hier eingetroffen.

London, vom 11. September.

Der Morning Herald giebt in seinem gestrigen und heutigen Blatte, nach den Mittheilungen eines angeblich gut unterrichteten Correspondenten, den Inhalt von vier geheimen Artikeln an, welche, nach dessen Behauptung, dem Juli-Traktate angehängt wären, und die folgendermaßen lauten sollen: „1) Im Falle der Nothwendigkeit wird eine Russische Armee nach Kleinasien beordert und so aufgestellt werden, daß sie die Hauptstadt der Türkei deckt und sichert; die Dardanellen aber und der Bosporus bleiben den Kriegsschiffen aller Nationen verschlossen. 2) Hülfs-Truppen soll gestattet sein, nach Konstantinopel zu kommen, sie müssen aber zurückgezogen werden, sobald ihre Dienste nicht mehr gebraucht werden. 3) Die Zahl dieser Truppen wird von den Alliirten durch gemeinschaftlichen Beschluß festgesetzt. 4) Die Pforte und Großbritanien sind ermächtigt, ihre Operationen gegen Mehemed Ali, selbst vor Auswechselung der Ratifikationen, zu beginnen." Das genannte Blatt fügt in Bezug auf den ersten Artikel noch hinzu: „Die Art und Weise, in welcher die Ausschließung aller Kriegsschiffe aus dem Bosporus und den Dardanellen zu Wege gebracht wurde, ist: Lord Palmerston machte im Conseil den Vorschlag, daß man Rußland gestatten solle, sowohl Kriegsschiffe nach dem Bosporus als ein Landheer nach Kleinasien zu senden, um Konstantinopel desto sicherer zu decken. Lord Melbourne aber verweigerte seine Zustimmung und sprach sich sehr lebhaft gegen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten aus; da schlug dieser, um dem Streit ein Ende zu machen, vor, allen Kriegsschiffen die Einfahrt zu untersagen. Das Conseil trat diesem Vorschlage bei, übersah aber ganz, daß der Zweck Rußlands nun doch erreicht sei, da Großbritanien nur durch eine Britische Flotte vor Konstantinopel dem Einflusse Rußlands auf den Sultan wirksam entgegenarbeiten könnte."

Unter den Truppen findet große Bewegung statt, da viele Garnisons-Wechsel und Einschiffungen einzelner Abtheilungen, besonders von der Artillerie, vorgenommen werden. Indeß haben die Detaschements von fünf in Irland stehenden Regimentern, welche Befehl hatten, sich zur Einschiffung bereit zu halten, neuerdings Gegenbefehl bekommen und werden vorläufig in Irland bleiben. Die Ausrüstungen von Schiffen werden nach wie vor eifrig betrieben. Drei Schiffe von 120 Kanonen, „Britannia", „Howe" und „Royal Adelaide", liegen in Portsmouth segelfertig und warten nur auf Vervollständigung ihrer Mannschaft, um in See zu gehen.

London, vom 12. September.

Die Times berichtet nach Privatbriefen aus Konstantinopel, das Französische Manifest an die Pforte sei in so starken Ausdrücken abgefaßt, daß es nur verletzen könne. Frankreich drohe, wenn die Pforte der Convention beitrete, mit ewiger Feindschaft und mit kräftigster Unterstützung des Pascha's.

Ein Dubliner Blatt spricht von einer großen und wichtigen Verbesserung der Eisenbahnen, die von einem achtbaren Irländer endeckt worden sei, und die in kurzem alle jetzt gebräuchlichen Eisenbahn-Systeme verdrängen dürfte. „Wir vernehmen", sagt dies Blatt, „daß Eisenbahnen nach dieser Erfindung beinahe für die bloßen Zinsen des Geldes gebaut werden könnten, welches sie jetzt kosten. Der Plan ist einem tüchtigen Ingenieur unserer Stadt, Herrn Gregory, mitgetheilt worden, und derselbe hat ihn höchlich gebilligt; der Erfinder ist jetzt mit Vervollkommnung der Details beschäftigt, während er die nöthigen Vorkehrungen trifft, um sich die Erfindung durch ein Patent zu sichern."

Für die Branntwein-Brennereien ist die Entdekkung gemacht worden, daß Kartoffel-Mehl oder Kartoffel-Stärke durch gehörige Gährung einen sehr reinen und wohlschmeckenden Branntwein liefere. Hiesigen Branntweinhändlern wurden neulich Proben davon vorgelegt, welche selbst die Erfahrensten unter ihnen kaum von Franzbranntwein unterscheiden konnten, denn selbst der Wein-Geruch des Cognacs war durch chemische Beimischungen nachgeahmt. Es sind bereits drei Brennereien dieser Art in London angelegt worden.

Die Drohung der Französischen Journale, die Regierung werde die Nationalgarde mobilisiren, beantwortet das ministerielle Organ mit folgenden Betrachtungen: „In mehreren großen Städten, wie Lyon, Strasburg ꝛc., existirt keine Nationalgarde mehr; und die vornehmsten Bürger Lyons haben dem Präfekten ihre Aufwartung gemacht, um ihn wissen

zu lassen, daß, wenn daselbst die National-Garde wieder organisirt werden sollte, sie die Stadt verlassen würden. Die Regierung wagt nicht, die Arbeiter in Lyon zu bewaffnen, weil der erste Gebrauch, den sie von ihren Waffen machen würden, der sein möchte, sie gegen ihre Arbeitgeber und die reicheren Klassen zu kehren. In Straßburg ist derselbe Fall. Im Westen würde ein Theil der Bevölkerung, wenn man ihr Waffen in die Hand gäbe, sich Leuten wie Bourmont anschließen. Aus diesen Gründen wird der Plan, die Nationalgarde durch ganz Frankreich zu reorganisiren, wahrscheinlich aufgegeben werden."

Briefe aus Malta vom 1. September erwähnen, jedoch als unverbürgtes Gerücht, daß der Pascha dem Obersten Hodges binnen zehn Stunden Alexandrien zu verlassen geboten, worauf der Englische Consul um zehn Tage noch gebeten, was aber verweigert worden sei.

Die letzten Nachrichten aus Alexandrien in Englischen Zeitungen sind angeblich vom 29. August. Der Vice-König beharrte danach bei seiner Weigerung, die Bedingungen des Quadrupel-Traktats anzunehmen und rüstet sich, um den Besitz Syriens mit allen Truppen, die er zusammenbringen konnte, zu vertheidigen. Der Entschluß Frankreichs, keinen Theil am Streite zu nehmen, sondern eine strikte Neutralität zu behaupten, war dem Pascha mitgetheilt worden, und war öffentlich bekannt. Dieser Umstand soll seine Unterthanen sehr entmuthigt haben. Commodore Napier hatte einen Waffenstillstand von zehn Tagen zugestanden, der mit dem Tage zu Ende lief, wo das Schiff, welches diese Nachricht gebracht hat, nach England abging. . . . . Es ging auch in Alexandrien das Gerücht, daß der Englische Befehlshaber verschiedene kleine Schiffe, die unter der Flagge des Vice-Königs segelten, und auch eine große Fregatte genommen habe; letztere habe nur sechs Kanonen an Bord gehabt und keinen Widerstand geleistet. . . . In einem Schreiben des Commodore Napier an den Britischen Konsul heißt es: „Es freut mich, Ihnen nach unzweifelhafter Angabe die wichtige Thatsache melden zu können, daß der Neffe von Emir Pascha (Emir Beschir?) dem Sultan seine Unterwerfung angekündigt hat, und nur die Erscheinung der Fahne seines Herrn abwarten will, um sich zu erklären. Auch vernehme ich, daß eine bedeutende Europäische Truppen-Macht mit den Truppen des Sultans zugleich bei Beirut landen wird. Ohne diese würde jede Unternehmung in Syrien einen gefährlichen Aufschub leiden." Man erwartete, daß der erste Schlag in Syrien gegen den 10. September stattfinden würde.

Warschau, vom 20. September.

Vorgestern haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie Ihre Rückreise von hier nach St. Petersburg angetreten.

Aus Bessarabien, vom 19. August.

Die erwarteten Verstärkungen sind schon größtentheils zur Operations-Armee am Kaukasus gestoßen. Die Flußbette, welche die einzig möglichen Wege zum Vordringen in das Innere des Landes sind, fangen an seichter zu werden, und die Hitze nimmt allmählig ab. Die bisherigen Haupthindernisse wären damit gehoben, und so glaubt man, daß die Operationen recht bald ihren Anfang nehmen werden. Inzwischen befestigen die Russen die verschiedenen Punkte, die sie an der Küste inne haben, so wie die Linie des Kuban. General Grabbe wird zu Anfang des Monats September durch das Flußbett der Laba vordringen und zu beiden Seiten Alles verwüsten, mit Eintritt des Winters aber wieder seine Cantonnirungen am Kuban beziehen. Zu gleicher Zeit mit General Grabbe dürfte General Rajewsky durch die Gebirgsschluchten vordringen, um Ersterem wo möglich die Hand zu bieten, und sich mit demselben zu vereinigen, was eine eben so schwierige als gefahrvolle Aufgabe ist. — Auf der östlichen Seite des Kaukasus hat indessen der bekannte Chef der Lesghier, Chamill, seit längerer Zeit schon die Feindseligkeiten wieder begonnen, und beunruhigt mit seinen 12- bis 15,000 Mann ohne Unterlaß den Russischen General Galatejew, der deshalb seine Truppen concentriren mußte und dadurch dem Anführer Chamill Gelegenheit gab, in dem Lande der Tschetshensen vorzudringen und diese neuerdings zu insurgiren. Allein diese kleinen Vortheile der Tscherkessen sind nur vorübergehend; ehestens wird eine Masse von 60—70,000 Mann um den Kaukasus versammelt sein, und der Ausgang des so beginnenden Kampfes ist nicht zweifelhaft, wenn gleich die furchtbaren Beschwerden, Hitze und Krankheiten die Reihen der Russen sichtbar lichten. — Die Expedition gegen Chiwa soll nun doch für dieses Jahr aufgegeben sein. Das hierzu detaschirte, auf dem Marsche nach Orenburg bereits begriffene Truppen-Corps soll plötzlich Ordre erhalten haben, sich nach Georgien zu wenden; man weiß nicht, ob um ebenfalls gegen die Tscherkessen, oder vielmehr gegen Ibrahim Pascha verwendet zu werden.

Macao, vom 20. Mai.

Die Amerikanischen Kaufleute in Canton hatten am 25. April ein Schreiben an den Commissair Lin gerichtet, in welchem sie ihn um Erlaubniß bitten, ihre Schiffe direkt nach Canton kommen lassen zu dürfen, statt daß sie bisher in Whompoa löschen mußten und zwar aus dem Grunde, weil die erwartete Engl. Expedition, die eine Blokade unzweifelhaft zur Folge haben werde, zu früh eintreffen dürfte, als daß die Amerikaner ihre Geschäfte zum Abschlusse bringen könnten, wenn die Löschung ihrer Schiffe in Whampoa Verzug erlitte. Lin hat auf dieses Gesuch gleich am folgenden Tage eine abschlägige Antwort ertheilt und ganz ungewöhnlicherweise die Petition selbst zurückgegeben, wahrscheinlich um anzudeuten, daß ein Do-

kument, in welchem auch nur die Vermuthung von Gewalt-Maßregeln gegen China enthalten ist, gar nicht in den Archiven des himmlischen Reichs existiren dürfe. Für wie lächerlich er eine solche Vermuthung hält, spricht er denn auch in seiner Antwort ganz unverholen aus. Daß die Engländer durch eine Blokade die Amerikanischen Schiffe an dem Handel mit China verhindern sollten, erklärt er für eine freche Lüge und für ein ganz absonderliches Verfahren. „Bedenket nur", sagt er, „daß diese Häfen und Buchten das Eigenthum der himmlischen Dynastie sind. Wie kann England Euch blokiren? Ihr Amerikaner! Amerika ist ja keine an England tributpflichtige Nation! Wie könnt Ihr so närrisch sein, zu glauben, wir würden es zugeben, daß die Engländer Euch geboten, am 1. Juni oder um diese Zeit die Einfahrt in unsere Häfen oder den Handel mit uns aufzugeben? Gerüchte der Art können offenbar nur von Mißvergnügten ausgehen."

Vermischte Nachrichten.

Stargard, 18. Septbr. (Privat-Mittheilung.) Vorgestern hatten wir das Glück, Ihre Majestäten den König und die Königin in unsern Mauern zu empfangen. Am Wallthore hatte sich der Magistrat und die Bürgerschaft aufgestellt, und hielt der Ober-Bürgermeister eine passende Anrede, welche Seine Majestät huldreichst aufnahm. Das Thor selbst trug die innersten Gefühle eines jeden, nämlich ein herzliches „Willkommen" dem edlen Herrscherpaare entgegen. Der Platz vor dem Thore und die Straßen der Stadt waren mit Kränzen geschmückt. Der ganze Einzug glich einem Triumphzuge. Da Seine Majestät die hier im Lager stehenden Truppen besichtigen werden und der gestrige Tag einen Ruhetag bildete, so hatten die Landstände in einem im Exerziergarten erbauten reizend dekorirten Saale einen Ball veranstaltet, an welchem Ihre Majestäten der König und die Königin huldreichst Theil nahmen. Ein herrliches Feuerwerk schloß die Feier dieses Tages. Heute war Parade auf dem großen Exerzierplatze. Nachdem sich die Truppen gegen 10 Uhr aufgestellt, erschien bald nach 10 Uhr Se. Majestät der König und die Königin und wurden beide von Tausenden von Zuschauern jubelnd begrüßt. Die versammelten Truppen wurden zuerst im Parademarsche, demnächst die Kavallerie geschlossen im Trabe und die Infanterie in Kolonnen vor Sr. Majestät vorübergeführt. Gern hätte Ref. einige entschlüpfte Bemerkungen oder körperliche Andeutungen der Zufriedenheit oder der Mißbilligung mitgetheilt, es war aber der Staub so groß, daß derselbe nichts derartiges gewahren konnte. Morgen ist Feld-Manöver. (Ein Näheres über die in Stargard von den Pommerschen Ständen veranstalteten brillanten Festlichkeiten ist uns leider nicht zugegangen und müssen wir unsere geneigten Leser auf ein vielleicht erst später eingehendes Referat vertrösten.)

Königsberg, 12. Sept. (Königsb. Z.) Heute früh um halb 8 Uhr haben Ihre Majestäten unsere Stadt nach einem dreizehntägigen Aufenthalte unter den herzlichsten Segenswünschen der Einwohner, welche sich zahlreich in den Straßen versammelt hatten, verlassen. So herzlich der Empfang gewesen, so herzlich war auch der Abschied. Nicht Neugier hatte die zahllose Menge auf die Straße gelockt, sondern die herzlichste Liebe wollte dem scheidenden geliebten Königspaare noch ihren Abschiedsgruß zurufen. Das Fleischergewerk geleitete zu Pferde und in Uniform die Königlichen Herrschaften bis zur Grenze des Stadt-Bezirkes und die anderen Gewerke bildeten, wie beim Einzuge, so auch jetzt bei der Abfahrt, festlich geschmückt in der Vorstadt ein Spalier. Vor Ihrer Abreise haben Se. Majestät der König durch Kabinet-Schreiben den hiesigen Stadt-Armen ein Geschenk von 3000 Rthlr. und Ihre Majestät die Königin ein Geschenk von 1000 Rthlr. anweisen zu lassen geruht, auch haben Ihre Majestät die Königin die Erwerbs-Schule und die drei Klein-Kinder-Bewahr-Schulen mit 400 Rthlr. Allergnädigst bedacht.

Berlin. (L. A. Z.) Der König trifft nunmehr, den neuesten Bestimmungen gemäß, nicht am 20., wie es ursprünglich festgesetzt war, sondern am 23. Sept. von der Huldigungsreise hier wieder ein und wird an diesem Tage auf das Festlichste eingeholt werden. In den vergangenen Tagen war man allgemein in der größten Spannung, ob die von der Stadt und der Bürgerschaft vorgeschlagene Einzugsfeierlichkeit allerhöchsten Orts genehmigt werden würde, und ist jetzt um so mehr über die Gewährung erfreut. Die Kaufmannschaft hatte mittels eines Umlaufschreibens die Mitglieder ihrer Corporation und deren Handlungsgehülfen aufgefordert, bei der Einholung, und zwar alle zu Pferde, mitzuwirken. Diese auf das inständige wiederholte Gesuch der Stadtbehörden nachgegebene Einholung des Königs bei der Rückkehr von der Königsberger Huldigung hat weder bei Friedrich Wilhelm III. noch bei Friedrich Wilhelm II. statt gefunden, indem Ersterer in einem schönen Cabinetsschreiben an den damaligen Stadtpräsidenten Eisenberg sich dieselbe förmlich verbeten hatte, Letzterer jedoch am Tage, wo er erwartet wurde, gar nicht nach Berlin gekommen war. Deshalb schon ist man jetzt um so mehr erfreut, diese Festlichkeit den vielen andern bei der Huldigung vorkommenden hinzufügen zu können.

— Noch nie haben wir die verschiedenen Stände so einig gesehen wie jetzt, da es gilt, dem Herrscher zu zeigen, daß man seine edlen und großen Absichten begreife. Wir führen von vielen Beispielen dieser Art zunächst das an, daß die Stände der Provinz Brandenburg, die bei jeder frühern Huldigung in Berlin ein großes Fest zu geben pflegten, diesesmal dasselbe zwar noch mit glänzenderer Pracht ausstatten wollen, jedoch mit der der Zeit und den Intentionen

Beilage zu No. 113 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 21. September 1840.

des Königs angemessenen Modification, nicht wie früher bloß die adeligen, sondern überhaupt alle Gutsbesitzer der Mark als Festgeber Theil nehmen zu lassen. Es wird dieses Fest in den weiten Räumen des Opernhauses stattfinden, und zwar wird es aus drei Abtheilungen, aus der Aufstellung von zwölf großen lebenden Bildern aus der Geschichte der Mark, einem Souper und einem Balle bestehen. Man rechnet, daß über 4000 Personen daran Theil nehmen werden. Eine gleiche Anzahl Gäste will die Stadt zu dem Fest einladen, das sie bei Gelegenheit der Huldigung veranstaltet, während auch in den Räumen des Königlichen Schlosses Vorbereitungen zu ähnlichen großen Festlichkeiten getroffen werden.

Berlin. (L. A. Z.) Der König hat bestimmt, daß alle Personen, welche sich in Berlin und in dem engern Polizeibezirke damit befassen, für Geld fremde, noch nicht vier Jahr alte Kinder in Pflege zu nehmen — sogenannte Haltekinder — dazu eine polizeiliche Erlaubniß haben müssen; da nach dem Berichte des Polizeiministers die Nothwendigkeit vorhanden, eine fürsorgende Maßregel zum Schutze dieser Kinder eintreten zu lassen, gegen die vernachlässigte Pflege derselben, durch welche deren Gesundheit und Leben bedroht ist. Man erzählt sich betrübende Züge von solchen vielleicht oft absichtlichen Vernachlässigungen.

Elbing, 8. September. Unter dem Jubel einer ungeheuren Menschenmenge traf heute Mittags um 1 Uhr das Elbinger Dampfschiff „Schwalbe" hier ein. Es ist, nach der Aussage des Capt. Moody, das schnellste seiner Größe, welches in London gebaut worden. Morgen soll die „Schwalbe" ihre erste Reise nach Königsberg antreten, an demselben Tage noch wieder zurückkehren, und in den nächsten Tagen jedesmal täglich dieselbe Reise machen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	17.	27″ 6,1‴	27″ 8,9‴	27″ 11,4‴
	18.	28″ 0,5‴	28″ 0,9‴	28″ 0,5‴
	19.	27″ 11,5‴	27″ 11,0‴	27″ 11,5‴
Thermometer nach Réaumur.	17.	+ 9,3°	+ 14,2°	+ 8,8°
	18.	+ 6,0°	+ 15,0°	+ 11,0°
	19.	+ 9,8°	+ 16,5°	+ 10,5°

Die Schaustellung der
Denkmäler deutscher Baukunst

wird Montag am 21sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, im Schützenhause eröffnet, täglich von 2 Uhr Nachmittags bis gegen Abend offen stehen, und Mittwoch am 30sten d. M. geschlossen werden. Nicht-Subscribenten zahlen für den Eintritt 15 sgr., in Gesellschaft von 3 und mehr Personen, für jede Person 10 sgr.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Daß über die Sabine Wilhelmine Behrenbruch aus Podejuch, jetzt in Damm, ohngeachtet ihrer erreichten Volljährigkeit, wegen deren Schwachsinnigkeit die Vormundschaft fortgesetzt wird, machen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bekannt.

Stettin, den 4ten September 1840.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben die 1ste Lieferung (enthaltend 7 Karten) von:

Dr. K. Sohr's
Atlas von Deutschland.

Der ganze Atlas enthält 28 Blätter in gr. quer 4to. (Format wie die kleinen Schulkarten von Stieler, Weiland ꝛc.) Preis für alle 28 Blätter 16 Gr. Sächs. = 20 Sgr. Preuß. = 1 Fl. 12 Kr. rhein. = 1 Fl. Conv. Münze. Statt aller Empfehlung verweisen wir die Herren Lehrer und Liebhaber der vaterländ. Geographie auf die in allen Buchhandlungen vorräthige 1ste Lieferung.— Die 2te bis 4te Lieferung wird bis Mitte Novbr. a. c. fertig. Die Flemming'sche Buchhandlung.

Nicolaische Buch- & Papierhdlg.
C. F. Gutberlet in Stettin.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich hierdurch, statt besonderer Meldung durch Karten,

Bertha Reichert.
Heinrich Harmssen.

Entbindungen.

Die schwere, aber, Gott sei Dank, glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geborne Troja, von einem tüchtigen Knaben, zeige, statt besonderer Meldung, allen Theilnehmenden hiermit ergebenst an.

Stettin, den 18ten September 1840.

W. Sapel.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

In Folge des über das Vermögen der separirten Friederike Lorenz, geb. Hoffseß, früher verwittweten Behrndt, eingeleiteten Discussions-Verfahrens, werden alle diejenigen, welche an die separirte Lorenz und deren Vermögen, in specie auch an das dazu gehörige, hieselbst im

der Fischer-Wiek sub Nr. 190 belegene Wohnhaus c. p. Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiemittelst geladen, dieselben in einem der auf den 2ten, 16ten und 30sten Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, in Curia angesetzten Liquidations-Termine anzumelden und zu bewahrheiten, bei Strafe der im letzten Termine zu erkennenden Präklusion.

In denselben Terminen soll das gedachte Wohnhaus c. p. zum Verkauf aufgeboten werden, wozu Kauflieb-haber hiemit eingeladen sein sollen.

In dem dritten Licitations-Termin haben sich auch sämmtliche Creditoren der separirten Lorenz entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, um über den zu ertheilenden Zuschlag ihre Erklärung abzugeben, unter dem Präjudiz, daß die Ausbleibenden als einwilligend in die Beschlüsse der anwesenden Mehrheit werden erachtet werden.

Datum Wolgast, den 12ten September 1840.

Bürgermeister und Rath.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an den vom hiesigen Kaufmann Meyer Belgardt auf den Herrn L. Peritz zu Berlin und zwar an die Ordre des Kaufmanns J. G. Weise zu Graudenz gezogenen Wechsel vom 15ten Februar 1840 über 100 Rthlr., welcher vom Kaufmann Weise an die Ordre der Herren Grunow & Scholinus zu Stettin girirt, und den Letztern in der Nacht vom 23sten auf den 24sten Februar d. J. gestohlen ist, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Rechte zu haben vermeinen, hierdurch zu dem auf

den 19ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

hier an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Lemke anstehenden Termine vorgeladen, um ihre Rechte wahrzunehmen, bei ihrem Ausbleiben aber haben sie zu gewärtigen, daß der gestohlene Wechsel für amortisirt erklärt werden wird.

Graudenz, den 18ten August 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Subhastations-Patent.

Die den Müller Muhl'schen Erben gehörigen, zu Güstow belegenen Mühlengrundstücke, abgeschätzt auf 2400 Thl. 2 sgr. 4 pf., wovon der Hypothekenschein und die Taxe in unserer Registratur einzusehen sind, sollen in nothwendiger Subhastation am 22sten Januar 1841, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Güstow verkauft werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Pencun, den 14ten September 1840.

Bredesches Patrimonial-Gericht zu Güstow.

Auktionen.

Auktion.

Donnerstag den 24sten September c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Schützenhause Pretiosen eine goldene Cylinder-Uhr nebst Kette zwei neue Reibe-Walzen zur Ertoffel-Stärke-Fabrikation, 3½ Centner nutzlos gewordene Akten, Posen, Kleidungsstücke, Betten, verschiedene Mobilien, Haus- und Küchengeräth u. dgl. m. versteigert werden.

Reisler.

Es sollen auf der Ablage bei Podejuch

1) Eichen Klobenholz 26½ Klafter,
2) Buchen Kloben 75 „
3) Kiefern Kloben 4 „
4) Knorrenholz 1 „

den 25sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, hier in unserem Geschäfts-Zimmer in kleinen Kaveln von 1 bis 5 Klafter meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 12ten September 1840.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auktion in Alt-Damm.

Mittwoch den 23sten September c., Morgens 9 Uhr, sollen in der Behausung des Holzhändlers Herrn Rinnemann, Meubles aller Art, wobei: ein Mahogoni-Fortepiano und eine 8 Tage gehende Uhr, Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Stettin soll das alte Förster-Etablissement Glien, in der Oberförsterei Mühlenbeck, bestehend:

A. an Gebäuden rc. aus:

1 Wohnhaus, von Lehmpatzen erbaut und mit Rohr gedeckt, 30 Fuß lang, 28½ Fuß tief und 8½ Fuß im Lichten hoch,

1 Scheune, von Fachwerk, gelehmt und mit Rohr gedeckt, 54 Fuß lang, 26 Fuß tief und 10 Fuß in den Ständern hoch,

1 Backofen mit Ziegeldach, 9½ Fuß lang und 7 Fuß breit,

1016 Fuß Bewährungen von Latten und Bohlen,

B. an Ländereien rc. aus:

—	Morgen	50	□Ruthen	Hof- und Baustelle,
—	„	60	„	Weg nach dem Acker,
1	„	8	„	Garten,
7	„	48	„	Acker,
5	„	25	„	Wiesen,
14	Morgen	11	□Ruthen	in Summa,

alternativ auf reinen Kauf und auf Kauf mit Vorbehalt eines Domainen-Zinses von 14 Thlr. jährlich, zur Veräußerung gestellt werden.

Im ersteren Falle ist das Minimum des Kaufgeldes auf 939 Thl. 5 sg. im letzteren Falle das des Einkaufsgeldes auf 624 Thlr. 5 sgr. festgesetzt. Der Licitations-Termin ist auf Montag den 12ten Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, in dem zu veräußernden Etablissement anberaumt, zu welchem qualificte Erwerbungslustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß der Veräußerungs-Plan und die Veräußerungs-Bedingungen jederzeit auf dem hiesigen Amte zur Einsicht bereit liegen.

Friedrichswalde, den 16ten September 1840.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

gez. Duchâteau.

Ritterguts-Verkauf.

Das Allodial-Rittergut Brietzig, im Prenzlauer Kreise, ½ Meile von Pasewalk, 1½ Meile von Straßburg und 2 Meilen von Prenzlau hart am linken Ufer der Ucker

gelegen, soll Theilungs halber aus freier Hand verkauft werden. Es liegt noch im Gemenge mit dem Bauer-Acker, hat jetzt 713 Morgen 48 □R. Acker, Wiesen, Wurthen ꝛc., ein massives Wohnhaus mit 1 Gartensaal, 10 heizbaren Stuben und Zubehör, und neue, unter Ziegeldach aufgeführte Wirthschaftsgebäude. Nach der jetzt schwebenden Separation kommen 12 Hufen à circa 55 Morgen (Magd.) hinzu, wie auch die Hütung von 478 Morgen 173 □R. noch zur Theilung kommt. Der Separation nicht unterworfen gehören 100 Magd. Morgen Ueckerwiesen, unterhalb Pasewalk belegen, zum Gute, welches auch 45 Klafter buchen und 66 Klafter eichen Knüppelholz und freies Bau- und Reparaturholz aus der Königl. Rothemühlschen Forst bezieht. Inventarium sind nur 300 Schaafe. Zum Verkaufe ist ein Termin auf den 6ten Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, im Hôtel de Prusse des Herrn Wiesener zu Prenzlau angesetzt, und sollte kein annehmliches Gebot erfolgen, so soll das Gut in demselben Termine von Trinitatis 1841 ab anderweitig verpachtet werden. Kauf- und Pachtliebhaber werden zu diesem Termine ergebenst eingeladen, können das Gut zu jeder Zeit besichtigen und mögen sich wegen etwaniger Anfragen in portofreien Briefen an den Prediger Seiler zu Heinersdorf bei Schwedt wenden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Herren-Mäntel.

Als besonders beachtenswerth empfehlen wir unser bedeutendes Lager fertiger, sehr elegant gearbeiteter

Herren-Mäntel,

zu den Preisen von 10 bis 40 Thlr.

Durch einen besonders vortheilhaften Einkauf von Tuchen sind wir in den Stand gesetzt, bei der elegantesten Ausstattung und wirklich guter Arbeit dennoch die Preise auffallend billig zu stellen.

Knaben- und Livrée-Mäntel empfehlen wir noch ganz besonders als sehr preiswürdig.

Gebr. Auerbach, Reifschlägerstraße No. 132.

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von

Gebr. Auerbach,

Reifschlägerstraße No. 132,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager eleganter fertiger

Damen-Mäntel

zu allen Preisen, von wirklich decatirtem Drap, Zephir und Kaisertuch, Laine Alliance und Mazeppa, so wie von den neusten damascirten und brochirten wollenen Stoffen. Auch Kindermäntel und Blousen in großer Auswahl sind vorräthig.

Um starken Absatz zu gewinnen, sind nicht nur die Preise aufs billigste gestellt, sondern es ist auch für vorzüglich dauerhafte und gute Arbeit gesorgt, so daß gewiß jeder Käufer sich zufrieden gestellt sehen wird.

Fussdeckenzeuge

in verschiedenen Qualitäten, so wie auch vorzüglich gute Strickwolle in weiß und couleurt, empfingen und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebr. Auerbach.

Harlemer Blumenzwiebeln sind angekommen, und werden von heute an verkauft große Domstraße No. 671.

Von den beliebten Tanzschuhen, so wie Tanz- und andere Sorten feine Stiefeln von der besten Güte, sind in allen No. bei mir zu haben.

G. L. Borth, Schuhstraße No. 145.

Neue Verdami Citronen in Kisten und ausgezählt billig bei

Julius Rohleder, Pladrin No. 90.

Neuen Holländischen Süßmilchs-Käse, Preß-Caviar und neue Sardellen bei August Otto.

Raffinirtes und rohes Rüböl, billigst in der Oel-Raffinerie große Domstraße No. 676.

Künstliche Wachslichte, billigst bei

Schmidt & Schneider.

Vermiethungen.

In der großen Wollweberstraße No. 566 ist die dritte Etage, bestehend aus drei Stuben, Schlafkabinet, heller Küche, Boden- und Kellerraum, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Louisenstraße No. 740 ist in der dritten Etage eine freundlich meublirte Stube zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 156 ist zum 1sten Oktober eine Stube mit Meubles zu vermiethen.

Schuhstraße No. 146 sind zwei Stuben mit Möbeln zu vermiethen.

In der besten Gegend der Stadt ist eine sehr gute Wohnung, bel Etage, von 7 heizbaren Piècen nebst allem Zubehör vom 1sten November ab zu vermiethen. Wo? sagt das Intelligenz-Comptoir.

Eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör nebst Stallung, Wagenraum, Heu- und Strohboden, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Erforderlichen Falles kann die Wohnung auch ohne Stallung und Wagenraum überlassen werden.

Im Hause Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, sind einige herrschaftliche, nach neuester Bauart sehr bequem eingerichtete Wohnungen von 4—5 und 8 heizbaren Piècen nebst Zubehör, wozu auch ein Pferdestall und eine Wagenremise gehört, zu vermiethen.

In der großen Ritterstraße No. 1179 ist ein geräumiger gewölbter Weinkeller von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

Näheres zu erfragen auf Grünhoff bei Stettin.

W. Fechtner.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein solides Mädchen, welches die besten Zeugnisse nachweisen kann, sucht ein Engagement als Wirthschafterin oder Erzieherin. Näheres ist zu erfragen in der Breitenstraße No. 362, zwei Treppen hoch.

Ein Lehrling findet sogleich ein Unterkommen beim Zeughaus-Büchsenmacher Eckert.

Von einer Gutsherrschaft wird ein Kandidat als Hauslehrer, außer den wissenschaftlichen Gegenständen noch mit musikalischen Kenntnissen, bei einem schon unterrichteten Knaben gesucht. Näheres in der Louisenstraße No. 738, 3te Etage.

Auf dem Lande in der Nähe von Stolpe in Hinterpommern wird bei einem 12jährigen Mädchen eine Erzieherin von gesetzten Jahren, die außer den Schulwissenschaften zugleich französischen Sprach- und Klavier-Unterricht ertheilen kann, unter vortheilhaften Bedingungen verlangt. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Anzeige.

Vom 1sten Oktober beginnt mein Tanzunterricht. Herren und Damen, die noch Theil zu nehmen wünschen, belieben sich in meiner Wohnung Königsstraße No. 184, jedoch nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu melden.

F. Kobler,
Tanzlehrer und Balletmeister.

Die Unterrichtsstunden für Anfänger und Geübtere habe ich so arrangirt, daß der Eintritt in den Cursus sowohl für Erwachsene als für Kinder zu jeder Zeit statthaben kann.

Das Institut für Tanzunterricht und Gymnastik von Gustav Weirich.

Bekanntmachung.

Meine vollständig eingerichtete Lohgerberei nebst Roß-Lohmühle bin ich willens sofort zu verpachten; auch werde ich am 28sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, hier in meiner Wohnung Pferde, Kühe, Schaafe, Schweine, mehrere Wagen, worunter ein verdeckter Stuhlwagen befindlich, Schlitten, Eisen, Ackergeräthschaften, Ketten, mehrere andere Geräthschaften und 1 Schock fichtene Breiter in öffentlicher Auktion verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Pölitz, den 17ten September 1840.

Wittwe Schweiger.

Nach Copenhagen

ladet das Schiff Familiens Haab, Capitain Neumuth.

Leopold Hain, Schiffsmakler.

Es ist am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr ein großes weißbuntes wollenes Umschlagetuch verloren; wer dasselbe Schulzenstraße No. 144 in der Möbelhandlung wieder abgiebt, soll eine gute Belohnung haben.

Tanz-Unterricht.

Vom 1sten Oktober d. J. ab werde ich mit meinem Tanz-Unterricht beginnen. Hierauf Reflektirende bitte ich, sich gefälligst baldigst bei mir zu melden.

G. F. Herpel, Tanzlehrer,
Kohlmarkt No. 156.

Zum 1sten Oktober werden von einem reellen Mann und prompten Zinszahler auf einem neu erbauten Hause, welches sich auf einige 30,000 Thlr. verzinset, 8000 Thlr. à 5 pCt. hinter 12,000 Thlr. gesucht. Näheres breite Straße No. 378.

Ein junger Mann von außerhalb, der auf einem hiesigen Comptoir beschäftigt ist, wünscht bei einer Familie Kost und Logis gegen eine angemessene Vergütung zu erhalten. Reflektirende wollen ihre Adresse mit A. S. bezeichnet gefälligst in der Zeitungs-Expedition abgeben.

Zu Misdroy auf der Insel Wollin ist am 26sten August d. J. in einer der am Strande der Ostsee zunächst gelegenen Badehütten eine goldene Damenuhr nebst Haken abhänden gekommen. Die Uhr ist auf beiden Seiten mit weißen echten Perlen eingefaßt; das weiß emaillirte Zifferblatt hat deutsche Zahlen; die roth-braun emaillirte Rückseite hat kleine Bogen von weißer und blauer Emaille ringsumher, und in der Mitte ein Bouquet von Blumen, darunter eine weiße; die Rundseite ist golden und hat kleine Rippen. Der goldene Haken ist eine Schlange, die am Kopfe drei Granaten hat. Wer zur Wiedererlangung dieser Uhr nebst Haken behülflich sein und dieselbe an den Herrn Nathan Levinthal in Groß-Stepenitz abgeben wird, dem wird eine Belohnung von Zehn Thalern zugesichert.

Ein neues Cour'sches Pianoforte ist zu vermiethen oder zu verkaufen Fuhrstraße No. 847, 2 Treppen hoch.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 16. September 1840.

Weizen,	2 Thlr.	10	sgr, bis	2 Thlr.	15	sgr.
Roggen,	1 "	10	" "	1 "	12½	"
Gerste,	1 "	2½	" "	1 "	5	"
Hafer,	— "	21¼	" "	— "	22½	"
Erbsen,	1 "	15	" "	1 "	20	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 19. September 1840.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102⅛	101⅝
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	100½	100
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	75¼	74¾
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	100½	—
Neumärk. Schuldverschr.	3½	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	101½	—
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do.	—	47½	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	100½	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	—
Ostpreussische do.	3½	100¼	—
Pommersche do.	3½	101¾	—
Kur- u. Neumärkische do.	3½	103¼	—
Schlesische do.	3½	103	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	95½	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	125⅛	124½
do. do. Prior.-Act.	4½	—	102⅝
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	107¼	106¾
do. do. Prior.-Act.	4	—	—
Gold al marco	—	210	209
Neue Ducaten	—	17½	—
Friedrichsd'or	—	13⅛	12⅝
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$8\frac{1}{12}$	$7\frac{1}{12}$
Disconto	—	3	4